

ERGEBNISSE DER ETHNISCH-ANTHROPOLOGISCHEN FORSCHUNGEN DES UNGARTUMS

von

M. MALÁN (Budapest—Debrecen)

Ganz kurz möchte ich die Ergebnisse der ethnisch-anthropologischen Forschungen des Ungartums zusammenfassen.

Schon vor der Zeit der Entwicklung der wissenschaftlichen anthropologischen Arbeitsmethoden finden wir viele, durch Beobachtung und Beschreibung entstandene Angaben über das anthropologische Bild des Ungartums.

Mátyás Bél zum Beispiel macht in seinem großen Werke: »Notitia Hungariae Novae Historico-Geographica« passende Bemerkungen über die körperliche und seelische Beschaffenheit der ungarischen Typen aus Csallóköz. Er beschreibt die körperlichen Merkmale der dort wohnenden Ungarn, welche durch Feinde nie gestört wurden. »Untersetzte Gestalt, eher niedrig als hoch, die meisten haben graublaue Augen; sie sind immer der brennenden Sonnen ausgesetzt und deshalb besitzen sie eine grauliche Gesichtsfarbe.«

Außer diesem hervorragenden Geographen und volkscundlichen Schriftsteller möchte ich noch einige der wichtigsten Autoren erwähnen:

JÁNOS CSAPLOVITS: »Ethnográfiai értekezés Magyarországról« (Tudományos Gyűjtemény, 1822) (Ethnographische Abhandlung über Ungarn. Wissenschaftliche Abhandlungen 1822) Er macht in diesem Werke Bemerkungen über die Abweichung der verschiedenen anthropologischen Merkmale in den verschiedenen Teilen Ungarns. Im Norden sind die Ungarn eher hoch, schlank, die Haare sind blond, die Haut ist blaß, die Augen hell. In der ungarischen Tiefebene und noch südlicher wird die Gestalt kleiner, die Gesichtsfarbe brauner, Haar und Augenfarbe immer dunkler. Er schreibt diese Unterschiede dem Einfluß des Milieus und der Klima zu.

KÁROLY PATZEK: »Emberesmértetű töredék (Bruchstück zur Beschreibung des Menschen. Diss. 1833). In dieser Dissertation beschreibt er unter den Nationalitäten auch die Ungarn: »Die Ungarn sind eher klein als groß und gedrungen; die Schultern sind stark und breit; Haare, Augen und Haut sind braun; das Gesicht ist breit und ein wenig flach; die Jochbeine stehen hervor; die Nase ist oft krumm, manchmal ein wenig flach; die Stirn ist klein, die Augen sind nicht groß; die unteren Glieder sind oft gekrümmt; der Schnurrbart ist gewirbelt. Die Frauen sind meistens dick. Der Ungar spricht langsam und dehnt die Worte. Er spricht mit harter, lauter Stimme. Er ist gastfreundlich, stolz, still und arm.«

JÁCINT RÓNAY: »Milyen a magyar« (Wie ist der Ungar?) (In der Zeitschrift »Hazánk« 1847. 12. 17. 17 sz.) In dieser Arbeit wird es von ihm zum erstenmal anerkannt, daß es vererbliche Rassenmerkmale gibt. Bei den Ungarn findet er folgende: knochige, hervorstehende Stirn, tiefliegende, feuerige, bezaubernde Augen, breite Augenbrauen, buschiger Schnurrbart,

krumme Adlernase, lebhaftes Gesichtsprofil, braune Gesichtsfarbe. Er behauptet, es sei natürlich, daß die Merkmale unter dem Einfluß des Klimas sich wandeln.

ISTVÁN RÁCZ schreibt in seiner Arbeit: »A szép nem« (Das schöne Geschlecht) folgendes: »...die ungarischen Schönen sind meistens weder blond, noch braun, sie sind eher eine Mischung zwischen den Beiden.«

Natürlich finden wir auch bei anderen Autoren solche, sich auf das Ungartum beziehende Bemerkungen. Diese werden durch BARTUCZ in seinem Werke: »A magyar ember«. »A magyarság anthropológiája« (Der ungarische Mensch. Die Anthropologie des Ungartums.), und dann durch BÉLA BALOGH, in seiner Arbeit: »Die Geschichte der ungarischen Anthropologie.« (Ung. Jahrb. XIX. 1938.) zusammengefaßt. Hier werde ich deshalb davon absehen eine eingehende Anführung dieser zu geben. In dieser Arbeit wollte ich nur ein paar Beispiele darüber geben, was für eine Ansicht man vor der Entwicklung der wissenschaftlichen Anthropologie über die anthropologischen Merkmale der Ungarn hatte.

Nach diesen, durch Beobachtung entstandenen Ansichten verdanken wir die ersten wissenschaftlichen, antropologischen Daten BERNSTEIN. Er berichtet in 1869 über das Körpergewicht, die Höhe und Brustumfang von 272 ungarischen Soldaten (Allgemeine Militärärztliche Zeitung, Beil. zum Wiener Med. Presse, VI. 1865).

Die nächsten Daten über Lebende erscheinen im Jahre 1874, als GYULA BUZINKAY, auf Grund der Assentierungslisten von 1866—1870 über 5,252 Ungarn aus der Stadt und aus dem Komitate Győr berichtet. Er gibt die Körperhöhe, den Brustumfang, sowohl als auch das Minimum und Maximum und den Durchschnitt von den 20—25 Jahre alten Rekruten an.

Im darauffolgendem Jahre, in 1875, finden wir in einer Zeitung die Zusammenfassung des Statistischen Amtes über die Sammlung der Augen-, Haar- und Hautfarbe von 14 600 Kindern aus der Hauptstadt.

In diesem Jahre erscheint das Werk von JÓZSEF LENHOSSÉK: »Emberi koponyaismé« (Cranioscopic), in welchem er von seinen 174 Studenten, die sich als Ungarn bekennen, von welchen aber viele nicht von ungarischer Abstammung sind, die Körperhöhe, 9 Schädelmaße, Position der Jochbeine, sowohl als Verhältnis der Körperhöhe und Kopflänge angibt.

Im darauffolgenden Jahre, in 1876, trug SAMUEL SCHREIBER die Ergebnisse seiner Untersuchungen über die Körpergröße der Ungarn auf dem in Budapest abgehaltenen VIII. Internationalen Anthropologischen und Vorgeschichtlichen Kongreß vor. In genauer Ausarbeitung erschien diese Arbeit im Jahre 1881 im Archiv für Anthropologie.

Er benützte die Rekrutierungslisten von den Jahren 1865, 1867 und 1868 vom ganzen damaligen Gebiete des Landes (ausgenommen Siebenbürgen). Er gibt die Körpergröße von 77 579 20—22jährigen Rekruten, nach Jahrgängen, in Zentimetergruppen geordnet an.

Später veröffentlichte er auf Grund der Musterungslisten der Komitate Győr, Sopron und Veszprém, sowohl als von 4 Bezirken des Komitates Tolna und 3 Bezirken vom Komitate Pest die Daten von 16 107 Personen, davon 8 884 Ungarn, die zum erstenmal assentiert wurden. Er stellte fest, daß die Musterungslisten in anthropologischer Hinsicht ein viel besseres Bild geben als die Assentierungslisten, da sie auch diejenigen Grenzwerte erhalten, die aus den Rekrutierungslisten ausbleiben. Die Rekrutierungslisten enthalten

nämlich die Daten der ausgemusterten (unter- oder über Maß) nicht. Schreiber teilt sein Material aus mehreren Gesichtspunkten in verschiedene Gruppen: Maß, Jahrgang, Komitat, Bezirk, Stadt, Gebiet, Ebene, Bergland, Nationalität, alles wird in Betracht gezogen. Er stellt fest, daß der Körperdurchmaß zwischen allen Nationalitäten bei den Ungarn am kleinsten ist (161,9 cm). Davon schießt er auf finnisch-ugrische Verwandtschaft.

JÓZSEF KÖRÖSI sammelt ebenfalls die Daten von den Musterungslisten. Er gibt ebenfalls die Mittelwerte nach Nationalitäten an. Der Mittelwert der Körpergröße der Ungarn soll 162,4 cm sein.

Inzwischen bestimmt WEISBACH die Körperhöhe, Kopf- Glied- und Körpermaße, Augenfarbe, Haarfarbe, Haarqualität, Pulsnummer, insgesamt 69 Merkmale von 20 ungarischen Soldaten (darunter 14 aus Siebenbürgen).

Hier muß noch die Karte von VINZENZ GOEHLERT genannt werden. Er sammelte die Körpergrößenangaben von 1 500 000 zur Gestellung einberufenen Individuen in der Österreich-Ungarischen Monarchie, in den Jahren 1870-73, also im Alter von 20-23 Jahren. Leider nimmt er die Skala der Körpergrößengruppen in halbem Zoll auf. Er bringt auch keine Durchschnittsangaben. Ein großer Mangel ist auch, daß er die Daten nicht nach Nationalitäten gruppiert.

Sehr interessant sind die Karten von FRANZ RITTER LE MONNIER. Er stellte auf Grund der Körpergrößenangaben der in den Jahren 1870-76 zur Gestellung gelangten Personen die durchschnittliche Körpergröße der einzelnen Nationalitäten fest.

Sehr interessant sind seine Karten in denen er die Häufigkeit des kleinen und großen Wuchses angibt. (Kleiner als 155,4 cm und größer als 170,5 cm).

Die ersten wissenschaftlichen anthropologischen Untersuchungen wurden nach der Gründung des Budapester anthropologischen Institutes (1881) vom Schüler des großen Kraniologen AURÉL TÖRÖK, JÁNOS JANKÓ unternommen. Er untersuchte in Siebenbürgen 83 Familienmitglieder in Aranyos-zék, welche auf den Familienlisten des XVII. Jahrhunderts vorkamen. Neben Augen- und Haarfarbe, sowie Nasenform, nimmt er 43 Maße auf und gibt diese samt den Personaldaten an. Außer den untersuchten 83 Personen gibt er auch die subjektiv beurteilten Augenfarben von 139 Personen an. Er selbst stellt fest, daß seine Untersuchungen nur insofern zur Feststellung der Typen der in Frage stehenden Territorien zu verwenden sind, inwiefern die Zahl der Untersuchten sich zur Gesamtbevölkerung, also zu 22 000 Personen des Ganzen Gebietes verhält.

Die Bedeutung seiner Arbeiten ist trotzdem sehr groß, denn er sammelt in 1893 als erster Daten über die ethnische Anthropologie der lebenden Ungarn, auf einem zusammenhängenden kleinen Gebiet, unter Bezugnahme der Abstammung, also nach solchen Gesichtspunkten die auch heute in Betracht gezogen werden.

Seinem Beispiele folgte ISTVÁN LÁZÁR, als er im Komitate Alsó-Fehér 44 Männer untersuchte. Damit erreichte er kaum 1% der Zahl der Gesamtbevölkerung.

Aus der Garde des Ethnographischen Museums befaßte sich WILLIBALD SEMAYER mit dieser Frage. Er untersuchte auch sehr wenige Personen. Er prüfte in Bánffyhungyad 82 Personen, 1% des Stammvolkes. Er nahm folgende Maße auf: 22 Maße des Rumpfes und der Glieder und 18 Kopfmaße. Er rechnete 23 Indexe aus und stellte Haut-, Haar- und Augenfarbe fest. Er

beschrieb Farbe und Form der Augenbrauen, die Farbe des Schnurrbartes und des Bartes, die Form der Nase und den Zustand der Zähne. Er teilte auch den Vornamen, das Alter, den Namen der Mutter, der Geschwister, sowohl als die Zahl der Kinder der untersuchten Männer mit. Die Resultate vergleicht er mit den Daten der vorher genannten zwei Autoren (Jankó und Lázár). Er teilt die Personen in Gruppen und stellt fest, in welchen Familien die Mitglieder niedrig, oder hochgewachsen sind, ob ihre Hautfarbe rosig oder gelblich ist usw. Die Kombination der körperlichen Merkmale gibt er in Tabellen bekannt. In den Tabellen gibt er die Farbenkomplexe, den Kopfindex, den Kopfhöhenindex und Gesichtsindex an.

Diese Merkmale wurden durch ihn auf Grund aller drei genannten Untersuchungen kombiniert und so fand er drei Haupttypen.

Er hatte nicht nur untersucht, sondern auch analysiert. Auf Grund von Daten und Photographien von 155 Personen hat er die Mischraßen und die dominanten Typen ausgewertet.

Hätte er eine größere Zahl von Messungen unternommen so wäre diese — seine Zeit überbietende Arbeit — ein bleibendes Beispiel unserer anthropologischen Literatur geworden.

Ebenfalls bei den Musterungen aufgenommene Daten werden in den Ethnographischen Abhandlungen von Szeged durch JÁNOS KOVÁCS veröffentlicht. Er gibt Körperhöhe, Augen- und Haarfarbe und Haarform von 600 Szegediner Einwohner an.

JÁNOS JANKÓ untersuchte noch 50 Männer aus dem Komitate Jász-nagykunszolnok. Er setzt die Untersuchung der Lebenden neben dem Balatonsee fort. In 50 Orten nimmt er die Merkmale von 327 aus einheimischen Familien stammenden Personen auf. Er zieht 55 Merkmale in Betracht. Er veröffentlicht aber nur die Daten von 48 Männern mit Photographien.

Leider sind die Reproduktionen der Bilder schlecht. Viele Personen blinzeln auf dem Bilde, da der Photograph sie in volles Sonnenlicht gestellt hat. Es ist daher ganz natürlich, daß seine Arbeit vielseitig beanstandet wurde. Vor allem kritisiert ihn OTTO HERMAN, der große Schwärmer des ungarischen Volkes. Herman findet im Ausdruck des Auges »das ungarische Kennzeichen, daß das Wesen des ganzen Typus ausstrahlt«. Die Presse war vom Buche Otto Hermans hingerissen. Dieses Buch kann aber keinesfalls als wissenschaftliche Arbeit gekennzeichnet werden. Das Buch stammt aus purem Patriotismus, — sicherlich enthält es viele interessante Photographien, aber wir müssen feststellen, daß die anthropologischen Merkmale ganz unabhängig vom nationalem Selbstgefühl stammenden Gefallen oder Nichtgefallen sind.

Diese Debatte wirkte sehr fruchtbar auf die anthropologische Aufarbeitung des Ungartums. Willibald Seemayer wollte vor allem den anthropologischen Typ des Ungartums feststellen. Seiner Ansicht nach sind bei den Ungarn zwei Typen vertreten: das ugrische und das türkische oder kumane Typ.

Zu dem gleichen Resultat kam der bekannte finn-ugrische Sprachforscher HEINRICH WINKLER, Universitätsprofessor zu Breslau. Er behauptete ebenfalls, daß zwei Hauptelemente, das ugrische und türkische, im Ungartum vertreten sind. Diese zwei Elemente unterscheiden sich auch in psychischer Hinsicht. Dies wurde auch von unserem Ethnographen GÉZA NAGY bestätigt.

Leider konnte Jankó das Ende der Diskussion nicht erleben, denn er starb am 28 Juni 1902, im Alter von 35 Jahren unerwartet. Mit seinem frühen

Tode entstand eine große Lücke in der angehenden ethnisch-anthropologischen Forschung.

Nach einigen Jahren wurden die anthropologischen Forschungen durch LAJOS BARTUCZ, dem damaligen Assistenten Aurél Töröks fortgesetzt. Er fing seine Untersuchungen im Komitate Csongrád an und setzte die Arbeit im Komitate Arad, Fejér, Somogy und Nógrád, dann im Kumanengebiet fort. Auch die nach Budapest kommenden ethnographischen Gruppen wurden von ihm gemessen.

Die ersten veröffentlichten Daten beziehen sich auf die Matyós. Er untersucht zuerst 68 Männer. Er nimmt folgende Daten auf: Körperhöhe, Körpergrößengruppen, Kopflänge, Kopfbreite, GesichtsindeX, Nasenindex, und rechnet die Durchschnittswerte aus. Er veröffentlicht auch die Augen- und Haarfarbe. Nachher gibt er einen Überblick über die Körpergröße und Variationswerte von 579 Männern, indem er alle bisherige Daten mit seinen eigenen Messungen vereinigt. Er ergänzt diese Veröffentlichung mit dem Mittelwert der Körperhöhe und Variationsbreite von 29 Frauen aus dem Komitate Arad, von 5 Frauen aus dem Komitate Csongrád und 27 Matyófrauen.

Seine weiteren Untersuchungen beziehen sich schon auf das Gebiet von Göcsej und Hetés. Er gibt den Mittelwert der Körpergröße von 120 Männern und 20 Frauen bekannt. Er bestimmt ebenfalls die Körpergröße von 78 Männern aus dem Kumanengebiet und von 40 Männern aus dem Komitate Csongrád, später veröffentlicht er insgesamt noch die Körpergröße von 796 Männern und 81 Frauen.

In einer späteren Arbeit beschäftigt er sich mit der Kopflänge und Breite, sowie mit dem GesichtsindeX von 746 Männern und 63 Frauen.

Er gibt die Daten der in Göcsej und Hetés gemachten Aufnahmen viel ausführlicher an. Er veröffentlicht 34 Maße von 104 Männern aus Göcsej und 16 aus Hetés. Er gibt den Mittelwert von 34 Maßen von 20 Frauen. Er rechnet die prozentuelle Verteilung der Haarfarbe und der Augenfarbe aus. Bald gibt er den Mittelwert der Körperhöhe von 1962 Rekruten aus Göcsej und von 613 aus Hetés.

Zu gleicher Zeit erscheint die Monographie über die im Sommer 1910 im Komitate Arad vollbrachten Untersuchungen. 85 ungarische Männer und 29 Frauen wurden gemessen und folgende Daten gesammelt: Körperhöhe, Spannweite, 24 Kopf-, 15 Körper- und Gliedmaße, Farbe des Gesichtes, der Brust, der Augen, des Haares, der Augenbrauen, des Schnurrbartes und Bartes, die Qualität der verschiedenen Körperhaare, die Schädelform aus drei Gesichtspunkten, die Lage der Augen, Form von Stirn, Gesicht, Nase, Mund und Ohr. Die Tabellen geben die Daten zusammen mit den Personalien. Im Text werden die Variationsbreiten der Daten, die Mittelwerte nach Nationalität und Geschlecht angegeben. Die einzelnen Indexgruppen, sowohl als auch die Häufigkeitskurven sind auch vermerkt.

Der Autor stellt fest, daß seine Daten nur insofern einen Wert haben inwiefern uns dazu die Zahl der untersuchten Personen berechtigt. Die erste ungarische anthropologische Monographie ist durch das Einsammeln und Aufarbeitung von so vielen Merkmalen jedoch sehr wertvoll. Es soll auch in Betracht gezogen werden, daß kein Hilfspersonal angewendet werden konnte.

Der erste Weltkrieg und die danach folgenden schweren Zeiten verhindern die weiteren Forschungen und lange Zeit vergeht, bis neue Arbeiten über die anthropologischen Merkmale der lebenden Ungarn erscheinen.

Als erster macht wieder BARTUCZ die ergänzten Daten von Jankó aus der Gegend vom Balatonsee bekannt. Er veröffentlicht die Körpermaße, Kopfindizes und Indexgruppen von 617 Männern, die Augenfarbe von 520, die Haarfarbe von 517 Männern und die Daten des Schädelindex von 54 Frauen. Diese Zahlen wurden später durch die Körpergrößenkurve von 607 Männern, den Mittelwert der Körperhöhe von 58 Frauen und den Schädelindex von 737 Männern und 73 Frauen vervollständigt. Außerdem veröffentlicht er die Assentierungshöhenmaße von 55 000 Rekruten von jenseits der Donau. Er gibt inzwischen die Karten der Verteilung der Mittelwerte an und ergänzt seine auf die Schädelindizes beziehenden Daten.

Weitere Messungen werden durch ihn im Kunság durchgeführt. Er veröffentlicht von hier Körpermaße von 85 Männern und 7 Frauen, sowohl als diejenigen vom Kollegen FEHÉR gemessenen 378 Männern und den Schädelindex von 311 Männern. Hier schließt sich auch Fehér den Forschungen des lebenden Ungartums an. Er wurde ein Spezialist der ethnisch-anthropologischen Forschungen. Er wird über seine Forschungen in einem separaten Vortrag berichten, so daß ich seine Ergebnisse nicht mehr erwähnen werde.

In der Zwischenzeit werden immer mehr Forschungen veranstaltet, so daß ich über diese nur kurz berichten kann.

IMRE LIPP, ein Schüler von Bartucz untersuchte am Sárrét (Sárbogárd, Sárszentágota, Sárkeresztúr) 290 Männer und 132 Frauen. Er verschaffte die Assentierungslisten von 2286 Soldaten. Er nahm außer der Körperhöhe und Sitzhöhe noch acht Schädelmaße auf. Er bestimmte auch die Augen- und Haarfarbe.

JÁNOS NEMESKÉRI schrieb eine umfassende Dissertation aus Hajdú-böszörmény über die Haiduken. Aus den hiesigen Familien untersuchte er 185 Männer und 57 Frauen. Aus Vámospércs veröffentlichte er 11 Maße (7 Indizes, sowohl als die Augen-, Haar- und Hautfarbe und mehrere deskriptive Merkmale) von 65 Männern und 20 Frauen. Er gibt auch die Assentierungsdaten von 3645 Soldaten an. In 6 Tabellen gibt er Photographien bekannt und bemüht sich die Typenanalyse nach der Methode von Lebzelter auf Grund von Kombinationstabellen anzugeben.

In Szokolya nahmen NEMESKÉRI und FEHÉR die Daten von 86 Männern und Frauen auf, sowohl als die Haar- und Augenfarbe.

Später untersuchte NEMESKÉRI im Komitate Szabolcs die Körperhöhe von 325 Männern und 222 Frauen, nach Wohnort und Geschlecht gruppiert. Er veröffentlichte die Augen- und Haarfarbe, sowohl als mehrere andere Merkmale. Er skizzierte auch das prozentuelle Vorkommen der verschiedenen Typen.

Nachher schilderte er ebenfalls in großen Zügen seine anthropologischen Untersuchungen aus Kocs. Von hier macht er die Augen- und Haarfarbe und 12 Maße von 53 Männern bekannt und skizziert ihre rassenanthropologische Zusammensetzung.

Dann gibt er die Daten von seinen in Rétköz gemachten Untersuchungen bekannt. Er gibt 6 Maße und 3 Indexgruppen, Haar- und Augenfarbe von 103 Männern und 39 Frauen aus Nagyhalász, 62 Männern und 49 Frauen aus Beszterec, 74 Männern und 30 Frauen aus Kék an. Er versucht die anthropologische Auswärtung der durch die geographische Umgebung und der gesellschaftlichen Struktur verursachten Veränderungen zu geben. Auf Grund der Eickstädtischen Rassenformel möchte er die einzelnen Soziotypen skizzieren.

Nemeskéri machte auf mehreren Orten ähnliche Untersuchungen. Von diesen möchte ich nur diejenigen die in Ivád vollführt wurden nennen. In Ivád beschäftigte er sich längere Zeit mit der Untersuchung des verhältnismäßig endogamen Dorfes und er nahm die anthropologischen Merkmale der Umgegend auf.

In Ivád (Komitat Heves) untersuchte er 523 Individuen. 53 Personen mit Körperfehler, sowohl als 41 Säuglinge waren zu diesem Zweck nicht geeignet. Von den Erwachsenen wurden 138 Männer und 158 Frauen gemessen. 21 Körpermaße und 21 Indizes wurden aufgenommen. Die Daten wurden mit der Körper- und Sitzgröße, sowohl als der Schädelmaße von 57 Männern und 52 Frauen aus Erdőkövesd, 65 Männern und 22 Frauen aus Pétervárad, 54 Männern und 34 Frauen aus Kisfüzes, verglichen. Er stellt die Körperhöhe, Nasenform, Haar- und Augenfarbengruppen der Ivader Einwohner auf und vergleicht dieselben. Auf Grund von 6 Merkmalen und deren Gruppen stellt er bei den Männern 37 und bei den Frauen 48 Kombinationen auf. In Ivád unterscheidet er 8 anthropologische Typen; die Häufigkeit der Merkmale des dinarischen Typs ist 46,71%, die des osteuropäischen Typs 22,84%, des nordischen Typs (nordicus) 9,65%, der alpinen Typen 1,94%; mediterrane, turanide und tauride Type erreichen nicht einmal 1%, bei den später einheimisch gewordenen Typen ist die Häufigkeit 2,96—6,40%. Der mongoloide Typ kommt in 1,16% vor.

Die Grundsicht des Ivader Etnikums wird also von dinarischen und ostbaltischen Elementen geformt, mit Übergewicht des dinarischen Elementes.

Hier will ich noch erwähnen, daß BÉLA BALOGH in 1943—44 im Kunság 1922 Personen untersuchte. Infolge seines frühen Todes wurden seine Daten durch Professor Bartucz aufgearbeitet, hauptsächlich die Körper- und Rumpfhöhe.

In dem zur rumänischen Volksrepublik gehörenden Siebenbürgen wurden an den ungarischen Einwohnern mehrere Untersuchungen durchgeführt. Vor allem gibt Papilians Schüler BUMBACESCU die Körperhöhe und mehrere Schädelmaße von ungarischen Soldaten bekannt. Insgesamt wurden 200 Soldaten gemessen. Nachher veröffentlichte FACAOARU — der leider später politisch auf Irrwege geraten ist — die ausführlichen Daten von 472 Székelnern aus Szárhegy (189 Männer und 283 Frauen) und die von 516 Ungarn aus Mezőpanit und Szabéd (255 Männer und 255 Frauen). Er befaßt sich ausführlich mit den Körpermaßen, Schädel- Gesichts- und Nasenindizes. Er beschäftigt sich ausführlich mit der Rassenzusammensetzung dieser Dörfer. Leider können wir mit seiner rassenanthropologischen Analisierung und der einseitigen Bewertung der Mittelwerte nicht einverstanden sein.

Hier muß ich erwähnen, daß wir an der Klausenburger Universität vollkommene anthropologische Untersuchungen gemacht haben in folgenden Gemeinden: in Szentgyházás an 1192, in Csíktapolca an 654, in Csíksomlyó an 563, in Csíkpálfalva an 274, in Csíksomortány an 168 erwachsenen Personen. Inzwischen untersuchte APOR 1190, ich selbst 1299 Personen aus Hadikfalva und 302 aus Józseffalva. Alle aus Bukovina übersiedelte Szekler.

Ich veröffentlichte von diesen Untersuchungen die Körperhöhe, die Körperhöhengruppen, die Schädelindexgruppen, die Gesichtsindizes und die Gesichtsindexgruppen. Die Resultate wurden mit den übrigen siebenbürgischen Daten verglichen. In einem anderen Aufsätze habe ich mich mit der Körperhöhe der Ungarn und Szekler befaßt.

Zum Vergleich untersuchte Frau DOMOKOS HOLLÓ aus der ungarischen Tiefebene 456 Männer und 544 Frauen in Galgahévíz. Sie bestimmte 11 Maße und 9 Indizes, sowohl als auch die Augen-, Haar- und Hautfarbe. Ihre Schwester bestimmte in Uszod die Körperhöhe, Augen-, Haar- und Hautfarbe von 417 Männern und 488 Frauen. Beide bestimmten auf Grund der Korrelation der Merkmale die regierenden Typen der Einwohner.

Außer den oben genannten wurden viele Teiluntersuchungen unternommen. Betreffs der Papillarmuster auf ungarischem Material haben BÉLA BALOGH, BONNEVIE, FEHÉR und ich selbst verschiedene Daten angegeben. Meine Daten beziehen sich auf 500 Männer und Frauen. Ich stellte fest, daß die Ungarn im Verhältnis der Bogen- und Schleifenmuster dem europäischen Typ angehören. Was die Wirbeln anbelangt, so zeigen sie von diesen viel mehr, als die anderen europäischen Völker, doch weniger als die mongolischen.

Auf Grund der Handflächenuntersuchungen kam ich ebenfalls zu dem Resultat (400 Handflächenuntersuchungen), daß die ungarischen Handabdrücke zu höheren Formeln der Weißen—Hottentotten—Inder Gruppe gehören. Sie zeigen viel Ähnlichkeit mit den Abdrücken des polnischen Volkes, aber sie weichen von allen anderen Typen ab (Verhältnis der Thenar- und Hypothenar Mustern).

Auch auf Verteilung der Haar- und Augenfarbe gaben Fehér und ich Angaben. Die Haar- und Augenfarbe eines Dorfes (Hadikfalva), wo die Einwohner von Székler Abstammung sind wurden mit der Haar- und Augenfarbe von denen aus Noszvaj und Dudar verglichen. Ich stellte fest, daß in prozentueller Hinsicht die braunhaarigen die Mehrzahl der Einwohner aus Hadikfalva ausmachen; auch in den zwei anderen Dörfern sind in statistisch nachgewiesenem Maße die blondhaarigen in Minderheit. Die Verschiedenheit in der Augenfarbe ist größer.

Die Zahl der braunäugigen ist in Dudar, jenseits der Donau sehr groß, aber das prozentuelle Verhältnis der gemischten und blauäugigen ist noch größer, trotzdem daß die braune Haarfarbe überwiegend ist.

Zu dem horizontalen Kopfumfang habe ich selbst Daten geliefert. Bei verschiedenen ethnischen Gruppen sind die statistisch rechtfertigten Differenzen nicht systematisch begründet und können deshalb wahrscheinlich nicht als rassenbedingt betrachtet werden.

BACKHAUS und DEÁK machten über das Vorkommen der Secretor Eigenschaften Untersuchungen. Sie fanden in einem Dorfe 80,4% Secretor und 19,6% Nonsecretor Eigenschaften.

In Bedő habe ich mit meinem Schüler, MIKLÓS BALOGH den Blutdruck fast aller Erwachsenen untersucht. Geschlechtsunterschiede haben wir weder im diastolischen noch im systolischen Blutdruck gefunden. Rechtfertigte Unterschiede waren aber an der Grenze des jugendlichen unreifen, sowie an der Grenze des reifen und bejahrten Alters.

Vor kurzem gaben wir mit meinem Schüler T. RAJKAI die Daten von 229 Männern und 292 Frauen eines barkó Dorfes bekannt. Das war der erste Teil der Untersuchung des barkó Stammes. Die weiteren untersuchten 14 Dörfer sind noch unter Bearbeitung.

Mit meinem Schüler S. KACSUR haben wir folgende Daten von 240 Männern und 211 Frauen aus Biharkeresztes veröffentlicht: 8 Maße über Körperhöhe, 4 Kopfindizes, Schädelhöhe und Schädelbreite, Gesichts- und Nasenindex, Augen- und Haarfarbe.

Jetzt möchte ich nur noch einige Worte über unsere rassische Zusammensetzung sagen.

Was die rassenanthropologische Zusammensetzung des Ungartums anbelangt, so hatte BARTUCZ und B. BALOGH die approximative Verteilung geschätzt. Das Hauptelement des Ungartums ist das ostbaltische 25%, das andere Hauptelement das turanische 25%, das vorderasiatische, tauride Element kann auf 4% geschätzt werden, das mediterrane höchstens auf 1%. 15% kann das alpine, 20% das dinarische, 4% das nordische Element ausmachen. Andere Elemente kommen nur spurenweise vor. Zwischen diesen kann der uralide Typ aufs höchste geschätzt werden. BARTUCZ hält das turanische Rassenelement für einen speziellen Alfölder Typ, KLOIBER meint aber, daß das ein Mischtyp sein soll, was übrigens auch durch Bartucz betont wird. An mehreren Orten findet er auch mongolische Elemente im Durchschnitt 4–5%.

Über die rassenanthropologische Zusammensetzung der Siebenbürger Ungarn habe ich auf Grund meiner eigenen, sowie auf Grund der Untersuchungen von FACAOARU, CSIK und KÁLLAY folgendes festgestellt: neben 22,1% nicht feststellbaren Elementen, gibt es 21,4% ostbaltische Elemente, 13,8% alpiner, 11,6% dinarische, 10,6% turanide, 7,4% nordische, 6,4% mediterrane, 3,5% mongoloide, 1,5% armenoide und 0,1% daler Elemente (Untersuchungen über 6037 Personen). Csik und Kállay haben die gemischten Individuen nicht festgestellt, sie behaupten, viele ostbaltische und turanide Elemente seien unter ihnen. Das baltische und turanische Elemente zeigt auf osteuropäische Verbindungen.

Die Schätzungen weichen trotzdem nur in einigen Prozenten von den Schätzungen von Bartucz ab. Nur in einer einzigen Hinsicht sind die Autoren anderer Meinung: sie finden weniger turanide und mehr mediterrane Elemente.

Einer meiner Schüler, ANDOR THOMA, untersuchte Zweidrittel von den 450 Einwohnern des Dorfes Szabolcs. Außer den metrischen Daten hat er auch die morphognostischen Daten Weningers beachtet. Bei den untersuchten 249 Personen fand er 50% ostbaltische und 25% dinarische Elemente in der mittelmäßig variierenden Population.

Neuestens haben BACKHAUS und NEMESKÉRI (1955) in Bodrogeköz, in einem relativ abgelegenen Gebiete Ungarns (Sárospatak und 11 Dörfer), bei seroanthropologischen Untersuchungen, an 1179 Männern und 1325 Frauen, folgende anthropologische Typen gefunden: ostbaltischer Typus 34,05%, turanischer Typus 23,2%, armenischer Typus 10,2%, mongolisch-siberischer Typus 7,6%, nordischer Typus 10,7% und dinarischer Typus 7,2%. Bei diesen Untersuchungen ist die Zahl der ostbaltischen, vorderasiatischen und nordischen Elementen größer, die Zahl der dinarischen Typen kleiner als in den Schätzungen des Prof. Bartucz. Natürlich sind diese Daten den verschiedenen Gesichtspunkten gemäß nach denen die Untersuchungen geführt wurden, sehr verschieden.

Somit kam ich am Ende meines Referates, das von meinem Kollegen Fehér ergänzt wird.

Ich stelle mit Freuden fest, daß die bisherigen Untersuchungen mit den neuen Untersuchungen verglichen die Möglichkeit geben die sekulären Wandlungen zu beobachten.

Die Untersuchung von Lebenden wurde lange Zeit durch die wissenschaftslose Rassenpolitik und Rassismus behindert, jetzt ist aber die Zeit der

wissenschaftlichen Untersuchungen gekommen. Die Biologische Gruppe der ungarischen Akademie unterstützt diese Untersuchungen.

Der Weg der Zukunft ist derjenige, den ich in einer Vorlesung in der anthropologischen Kommission der Ungarischen Akademie skizzierte.

Nach territorialer Aufteilung sollten unsere Kollegen Untersuchungen auf Lebenden unternehmen. Man sollte wenige Merkmale auf einer minimalen Zahl von Personen aufnehmen. In der Sowjetunion macht man diese Untersuchungen unter Führung von BUNAK schon seit Jahren. Er läßt die Untersuchungen in 30–40 km breiten Kreisen in 3–4 Dörfern, auf 70 Plätzen durchführen. In jedem Dorfe werden wenigstens 70 Personen gemessen. Im ganzen will er 10 000 Personen untersuchen lassen (Sowjetskaja Etnografija, 1954).

Seither wurde dieser Plan in noch größerem Maße durchgeführt. In fünf Jahren wurden 15 000 Personen untersucht und in drei Planen auch photographiert.

Bei uns könnte dieser Plan auch durchgeführt werden, natürlich den Maßen unseres Vaterlandes entsprechend. Unser Ziel sollte sein 1–2% der Einwohner, also beiläufig 50 000 Personen unter einheitlichen Gesichtspunkten zu untersuchen und dann würden wir auch in der Untersuchung der Lebenden an der Spitze stehen.

LITERATUR

Zusammenfassende Arbeiten mit reichlichen Literaturangaben :

1. ALLODIATORIS, IRMA : Bibliographie der Anthropologie des Karpatenbeckens. Budapest, 1958. pp. 1–183. — 2. BALOGH, BÉLA : Die Geschichte der ungarischen Anthropologie. Ung. Jhrb. Bd. XIX. 1939. pp. 141–181. — 3. BARTUCZ, LAJOS : A magyar anthropologia irodalma. Antrop. Füz. IV. 1–2. 1939. pp. I–XX. — 4. MALÁN, MIHÁLY : Az élő magyarság embertani kutatása. Budapest, 1947. pp. 1–36.

Neuere Arbeiten :

5. ACSÁDY, GYÖRCY ; HATTYASY, DEZSŐ ; LIPTÁK, PÁL ; NEMESKÉRI, JÁNOS ; TARNÓCZY, TAMÁS : Az ivádi embertani kutatások. Magy. Tud. Akad. Biol. Oszt. Közl. II. köt. 1935, pp. 137–243. — 6. BACKHAUS, RICHARD und DEÁK, MÁRTA : The frequency of occurrence of the secretor character in Hungary. Ann. Hist. Nat. Mus. Nat. Hung. S. N. 2. 1952. p. 289–293. — 7. BACKHAUS, RICHARD, NEMESKÉRI, JÁNOS und VAJDA, GYÖRFY : Rh-Factor-Untersuchungen in Ungarn. Homo. Bd. I, 1950. pp. 193–203. — 8. BACKHAUS, RICHARD und NEMESKÉRI, JÁNOS : Résultats des recherches séroanthropologiques effectuées au Bodrogköz (Hongrie, Nord-Est.) J. Genet. Hum. 4. 1955. pp. 219–23. — 9. MALÁN, MIHÁLY : Az irispigmentáció különböző foka egyes falvakban. Ann. Biol. Univ. Hung. Tom. I. 1951. pp. 261–275. — 10. MALÁN, MIHÁLY és BALOGH, MIKLÓS : Vérvizsgálóvizsgálatok Bedő faluban. Biol. Közl. II. köt. 1954. pp. 181–196. — 11. MALÁN, MIHÁLY és KACSUR, ISTVÁN : Egy bihari falu néhány embertani jellege csoportonként. Anthr. Közlemények IV. 1960. pp. 85–93. — 12. MALÁN, MIHÁLY és RAJKAI, TIBOR : Egy barkó falu antropológiai vázlata. Vortrag. III. Biol. Vándorgy. 1959. — 13. THOMA, ANDOR : Kézformavizsgálóvizsgálatok. Ann. Biol. Univ. Hung. T. II. 1952. pp. 289–309. — 14. THOMA, ANDOR : Szabolcs község embertani vázlata. Ann. Hist-nat. Musei Nat. Hung. T. 8. 1957. pp. 469–484.